

AUSSENANSICHT

Ausstieg nützt dem Klima

DIPL.-ING.
HINDERK
HILLEBRANDS
Energieexperte



Endlich hat die sogenannte Kohlekommission geliefert. Nach langem Ringen hat sie sich auf einen Kompromiss geeinigt, der sich an den Klimazielen 2030 und 2050 orientiert. Sie empfiehlt unter anderem, das letzte Kohlekraftwerk in Deutschland im Jahre 2038 vom Netz zu nehmen. Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, der aber allein nicht ausreicht. Angesichts der drohenden immensen volkswirtschaftlichen Schäden durch den Klimawandel sollte Deutschland einen deutlich schnelleren Ausstieg aus der Kohleverstromung anstreben.

Sicher – das Aus für den deutschen Kohlestrom ist einfach zu verlangen, aber schwierig umzusetzen. Aus technischen Gründen weniger als aus sozialen. Aber: Dieses Aus kommt ja nicht über Nacht. Seit Jahren wird der Kohleausstieg gefordert, seit Jahren wir er immer wieder gebremst. So kommen wir nicht weiter!

Deshalb könnten die Vorschläge der Kohlekommission neuen Schwung in eine alte Debatte bringen. Sie beleben die Diskussion um die Energiewende in Deutschland und in seinen Nachbarländern neu. Nötig sind jetzt energie- und klimapolitische Gesamtkonzepte, die an Landesgrenzen nicht halt machen. Denn die mit dem Ende der Kohleverstromung fehlenden Energiemengen müssen ja irgendwoher kommen. Können die Erneuerbaren – in erster Linie Wind und Sonnenenergie – diese Lücke füllen? Können sie eine gleichmäßige Versorgung gewährleisten mithilfe großer Speicher? Oder wird Deutschland Teile seines benötigten Stroms aus dem Ausland importieren müssen, vielleicht sogar Atomstrom oder Kohlestrom?

Der Vorschlag der Kommission, die durch ein Kohle-Aus frei werdenden Emissionsrechte aus dem Handel zu nehmen, damit nicht indirekt schmutzige Energiequellen im Ausland gefördert werden, ist gut. Aus klimapolitischer Sicht sollte man jetzt aber auch intensiv auf die Emissionen schauen, die durch Verkehr und Wärmeproduktion entstehen. Hier können wir recht schnell Fortschritte erzielen – insbesondere bei der Modernisierung von Heizungen und bei der Dämmung von Gebäuden. Dazu gibt es gute und sinnvolle Vorschläge aus Wissenschaft und Technik. Jetzt ist es an der Politik, diese umzusetzen sowie schnell und umfassend zu handeln.

AUTORENINFORMATION

Der Autor ist Ingenieur und Energieberater. Er ist einer der beiden Vorsitzenden des Deutschen Energieberater-Netzwerks DEN e. V., dem 700 Ingenieure, Architekten und Techniker angehören.

Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.



Tanz mit Theresa

KARIKATUR: LUFF

LEITARTIKEL

Puzzleteile sammeln an der Isar

VERHANDLUNGEN Es gibt hohe Erwartungen an die Münchner Sicherheitskonferenz. In einer Welt, die von Chaos und Unsicherheit geprägt wird, ist das Reden miteinander schon ein Wert an sich.

REINHARD ZWEIGLER
Berlin-Korrespondent



Gustav Stresemann, der legendäre nationalliberale Außenminister der Weimarer Republik, hinterließ der Nachwelt nicht nur den nach ihm benannten Anzug. Bleibendes Ansehen erwarb er sich vor allem damit, in der Außenpolitik immer auch nach den Interessen der anderen Nationen zu fragen, die Welt aus den Augen der anderen zu betrachten. Stresemann, dem es diplomatisch gelang, die Lasten des Versailler Vertrages für Deutschland zu mildern, dachte multilateral, gerade weil dies der eigenen Nation diene.

Die Münchner Sicherheitskonferenz, jahrzehntelang eine Art nordatlantisches Klassentreffen, hat sich zu einem Diskussionsforum sehr unterschiedlicher internationaler Akteure gemausert. Und gerade jetzt, da Chaos, Ungewissheit und Unsicherheit die Weltbühne bestimmen, da Abrüstungsverträge zerrissen werden und der Nationalismus marschiert, ist ein Format wie das an der Isar so enorm wichtig. Die Erwartungen sind riesig, wenngleich von der Konferenz keine Wunderdinge zu erwarten sind.

Das Treffen der Elite der Diplomatie kann die internationalen Beziehungen nicht wieder in Ordnung bringen. Wer sammelt jetzt die Puzzleteile auf, hatte Wolfgang Ischinger im Vorfeld der Konferenz wenig optimistisch gesagt. Zumindest kann das Reden mit-

einander, über gravierende Unterschiede und erhebliche Differenzen hinweg, dabei helfen, die Puzzleteile der internationalen Sicherheit auf dem Tisch zu behalten. Das ist zwar nicht viel, aber immerhin mehr als nichts, mehr als weitere Eskalation, mehr als die weitere Verschlechterung der internationalen Beziehungen.

Ein mächtiges Deutschland mache ihm weniger Angst als ein untätiges, meinte der ehemalige polnische Außenminister Radek Sikorski. In einer Zeit, in der Großmachtkonflikte aufflammen, in der America-first-Präsident Donald Trump das nordatlantische Bündnis infrage stellt und Handelsstreitereien mit China und der EU anzettelt, in der Putin vertragswidrig neue Mittelstreckenraketen in Stellung bringt, müsste Deutschland eigentlich mehr internationale Verantwortung übernehmen. Doch Berlin tut sich schwer damit, diese neue Rolle auch zu übernehmen, und verschanzte sich lieber hinter der EU. Wo ist eigentlich die deutsche Initiative, um das sich lange



„Wo ist eigentlich die deutsche Initiative, um das sich lange abzeichnende Ende des INF-Vertrages doch noch abzuwenden?“

schon abzeichnende Ende des INF-Vertrages noch abzuwenden? Wo ist der Versuch, die beiden Alphas Trump und Putin einzuhegen, damit die nicht ein neues atomares Wettrüsten vom Zaune brechen? Hans-Dietrich Genscher wäre vermutlich die letzten Wochen unermüdlich zwischen Washington und Moskau, zwischen Brüssel, London und Paris hin und her gependelt. Derlei Pendeldiplomatie ist von Heiko Maas nicht zu erkennen.

So richtig brandgefährlich für Europa können Putins neue Raketen werden. Aber auch die sind nicht neu. Zum Glück fordert nun niemand, von vereinzelt Stimmen in Polen abgesehen, dass der Westen ebenfalls mit neuen Atomraketen auf die russische Bedrohung antwortet. Doch zumindest müsste Moskau militärisch eine wirkliche konventionelle Antwort, man könnte auch sagen Abschreckung, entgegengesetzt werden. Die Bundeswehr im jetzigen Zustand kann das nicht leisten.

Auf der anderen Seite jedoch muss sich Berlin, der Westen insgesamt, eingestehen, dass die – freilich nur halbherzigen – Sanktionen gegen Russland die Sicherheit nicht erhöht, Moskau nicht zur Umkehr bewegt haben. Die ehemaligen Ostblock-Staaten vom Schwarzen Meer bis ins Baltikum wurden in EU und Nato integriert. Russland dagegen wurde, nach einigen Jahren des Tauwetters in den 1990er Jahren und Anfang der 2000er Jahre, die eisigkalte Schulter gezeigt. Auch über dieses Puzzle sollte in München diskutiert werden.

» DIE GROSSEN MÄCHTE RINGEN WIEDER
Die Berichterstattung zum Leitartikel SEITE 6

PRESSESTIMMEN

Berliner Morgenpost

Die Zeitung aus Berlin zum Aus für den Riesenflieger Airbus 380
„Dass es nun tatsächlich von 2021 an keine neuen Maschinen mehr geben wird, ist ökonomisch nachvollziehbar, aber aus emotionaler Sicht traurig. Denn der A380 ist für Luftfahrt-enthusiasten, Passagiere und Airbus-Beschäftigte weit mehr als ein Flugzeug. (...) Doch der A380 war wirtschaftlich am Ende ein Flop. Um es auf den Punkt zu bringen: Die Airbus-Spitze hat sich verkalkuliert.“

Frankfurter Rundschau

„Das technisch Machbare ist nicht unbedingt mit dem ökonomisch Sinnvollen gleichzusetzen.“

DIE ZEITUNG AUS FRANKFURT ZUM AUS FÜR DEN AIRBUS 380

Freie Presse

Die Zeitung aus Chemnitz zum Volksbegehren Artenschutz:
„Die Initiatoren des Volksbegehrens können sich über den Erfolg freuen. Ihr Motto ‚Rettet die Bienen‘ ist nicht nur populär, sondern auch richtig. Bienen sind sehr wichtige Insekten, die unsere Kulturpflanzen bestäuben. (...) Man kann nur hoffen, dass das großartige Signal aus Bayern der Anfang für eine Artenschutzpolitik ist, die ihren Namen auch verdient. Söder ist jetzt in der Pflicht.“

Neue Zürcher Zeitung

Die Zeitung aus Zürich zum Prozess gegen den Drogenboss „El Chapo“:
„Man braucht sich nur die gemischte Bilanz des ‚Kriegs gegen den Terrorismus‘ zu vergegenwärtigen, der mit bedeutend mehr Aufwand geführt wird, um zum Schluss zu kommen, dass der ‚Krieg gegen die Drogen‘ eine hoffnungslose Sache ist. Solange es Nachfrage gibt und die Aussicht auf Gewinn derart gut ist, wird die Angebotsseite einen Weg finden, ihre Ware an den Kunden zu bringen.“

НЕЗАВИСИМАЯ

Die Zeitung aus Moskau zum anti-iranischen Treffen in Warschau:
„US-Außenminister Mike Pompeo hat selbst erklärt, dass das Hauptziel der Konferenz darin bestehe, den destabilisierenden Einfluss Irans in der Region einzuschränken. Aber in den diplomatischen Kreisen ist das Thema zu schließen, ziemlich unbequem. Russland hat geradeheraus seine Ablehnung kundgetan. Auch die Türkei hat keinen Vertreter geschickt.“